

# Bodentypen in Neunkirchen, Wr. Neustadt & Wr. Neustadt Land

Die Bodentypenkarte Niederösterreichs soll Bewusstsein für die Bedeutung unserer Böden schaffen, aber auch dazu beitragen, die Vielfalt der Böden in Niederösterreich – von den Böden der Gebirge bis zu jenen des trockenen, sommerwarmen Ostens – die durch unterschiedliches Klima und unterschiedliche Gesteine geschaffen wird, darzustellen.

Zum Verständnis der Bodenkarten und Bodentypbeschreibung vorweg ein wenig Bodenkunde: Als Bodentyp werden Böden mit ähnlichen charakteristischen Eigenschaften und Horizontabfolgen bezeichnet. Als Horizonte bezeichnet man Bodenschichten, die annähernd gleiche Eigenschaften – z.B. Farbe, Bodenart oder Bodengefüge – aufweisen und sich von benachbarten Bodenschichten unterscheiden. Unter Humus versteht man die mehr oder weniger zersetzte organische Substanz. Unter Gründigkeit versteht man die Stärke der für das Pflanzenwachstum nutzbaren Bodenhorizonte

**Auboden**



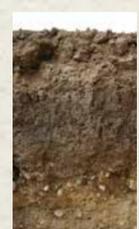
Die als Auland bezeichnete Landschaft ist durch wiederkehrende Überschwemmungen und damit einhergehende Ablagerungen und Abschwemmungen sowie von stark schwankenden Grundwasserständen beeinflusst. Dadurch werden auch die Auböden geprägt. Ausgangsmaterial der Auböden ist junges Schwemmmaterial des jeweiligen Gewässers. Typisch für diese Böden ist ein schichtweiser Aufbau, der durch die Ablagerungen der verschiedenen Überschwemmungen hervorgerufen wurde. Es handelt sich hier meist um junge Böden, die meist sehr gut mit Nährstoffen versorgt sind.

**Braunerde**



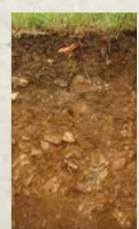
Braunerden sind der häufigste Bodentyp im gemäßigten Klimaraum, so auch in Österreich. Sie weisen immer einen bräunlich bis bräunlich-roten Horizont auf, der durch die Verwitterung des Ausgangsgesteins, bei der sich fein verteilte, bräunlich bis rot gefärbte Eisenoxide gebildet haben, entsteht. Abhängig vom Ausgangsmaterial und der Intensität des Verwitterungsprozesses können Braunerden arme bis sehr reiche, seicht- bis tiefgründige Böden sein. Der Wert dieser Böden für die Landwirtschaft hängt im Wesentlichen von ihrer Gründigkeit und somit von den standortbedingten Wasserhältnissen und ihrer Nährstoffausstattung ab.

**Feuchtschwarzerde**



Feuchtschwarzerden entwickeln sich zumeist aus moorähnlichen Böden mit mächtigen Horizonten aus organischer Substanz. Durch Änderungen der Grundwasserhältnisse oder durch menschliche Einflüsse v.a. Trockenlegung entwickelten sich daraus im Laufe der Zeit Feuchtschwarzerden. Die aktuellen Feuchtigkeitsverhältnisse reichen von trocken bis feucht. Der tiefschwarze Oberboden ist meist mächtig, ihre Nutzbarkeit in der Landwirtschaft hängt vom aktuellen Grundwasserspiegel ab. Die Feuchtschwarzerden sind oft sehr fruchtbare Böden und werden meist als Ackerland genutzt.

**Kalkbraunlehm – Terra fusca**



Braunlehme sind satt braune bis rote, tonhaltige Böden auf Kalkgestein, deren Bodenmaterial vorwiegend aus Lösungsrückständen der Kalkgesteinsverwitterung besteht. Sie sind überwiegend (sehr) alte Böden, die vor der letzten Eiszeit entstanden sind. Aufgrund der hohen Tongehalte neigen diese Böden oft zu Verdichtung. Braunlehme werden vorwiegend als Wald und Grünland genutzt.

**Pararendzina**



Pararendzinen enthalten außer Kalk auch Silikate, Kalksandstein, Buntschotter oder feines silikatisches Material. Infolge des Silikatananteils entwickeln sie sich meist relativ rasch zu Braunerden. Die Bezeichnung Rendzina stammt aus dem Polnischen und bedeutet „Rauschen der Steine am Pflug“. Weil die Eigenschaften dieses Bodens denen einer Rendzina ähnlich, aber doch nicht gleich sind, wird der Bodentyp als Pararendzina bezeichnet. Je nach Mächtigkeit und Wasserverfügbarkeit werden diese Standorte meist in der Grünland- und Weidewirtschaft genutzt.

**Podsol**



Podsole finden sich in kühlen, niederschlagsreichen Gebieten in Niederösterreich, typischerweise im Waldviertel vor allem unter Wald auf silikatischem Ausgangsmaterial, z.B. Granit. Der Name leitet sich aus dem Russischen Wort für Ascheboden ab. Diese Böden werden auch Bleicherde genannt, da die organische Substanz und Eisen- und Aluminiumverbindungen aufgrund der niedrigen pH-Werte aus dem Oberboden gelöst und ausgewaschen werden und dadurch ein „ausgebleichter“ Bodenhorizont gebildet wird. Diese Böden werden praktisch ausschließlich forstlich genutzt.

**Rendzina**



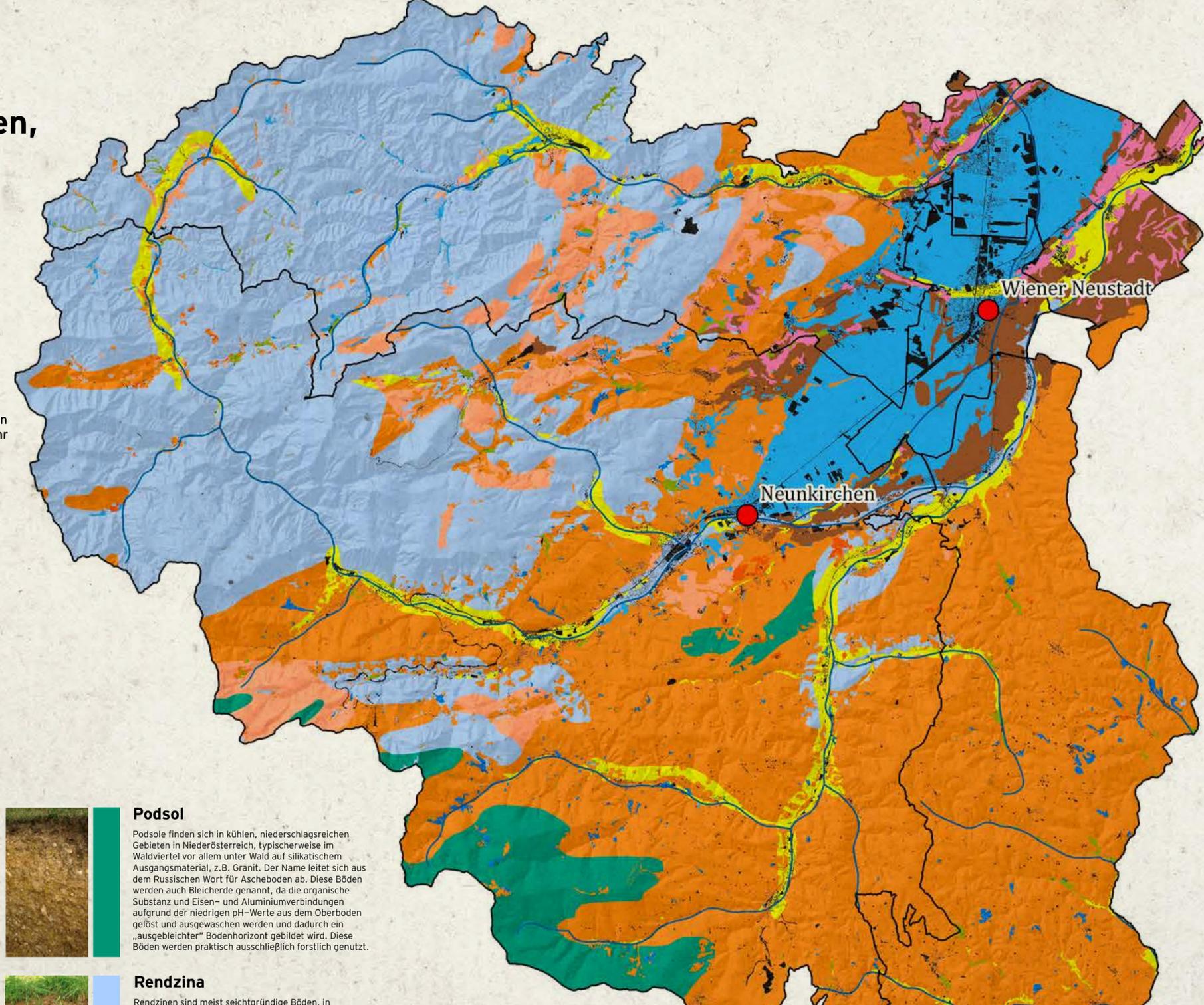
Rendzinen sind meist seichtgründige Böden, in denen ein humusreicher Horizont direkt über dem kalkhaltigen steinigen Ausgangsmaterial liegt. Die humusreiche Bodenschicht (Humushorizont) ist durch reichlich Kohlenstoff dunkel gefärbt. Die Bezeichnung Rendzina stammt aus dem Polnischen und bedeutet „Rauschen der Steine am Pflug“. Rendzinen werden wegen ihres hohen Steingehalts meist forstlich oder als Grünland, kaum aber als Ackerland genutzt.

**Tschernosem**

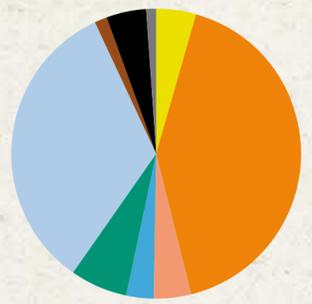


Tschernoseme sind typische Böden des Steppenklimas. Durch die nach der Eiszeit herrschenden Klimabedingungen mit ausgeprägter Trockenheit im Sommer und kalten Wintern wurde das Pflanzenmaterial der steppenartigen Vegetation nur unzureichend abgebaut. Es lagerte sich an der Oberfläche ab und entwickelte den für Tschernoseme typischen, mächtigen Humushorizont. Die Bezeichnung Tschernosem kommt aus dem Russischen und bedeutet Schwarzerde, deswegen werden diese Böden auch bei uns als Schwarzerde bezeichnet. Tiefgründige Tschernoseme zählen zu den fruchtbarsten Böden in Österreich.

**Versiegelte Fläche**

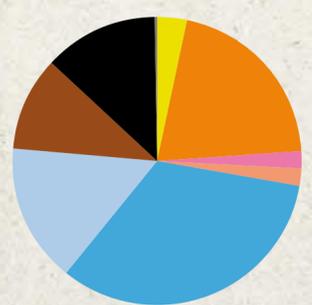



Verteilung der Bodentypen in Neunkirchen

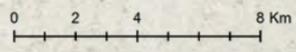


- Auboden
- Braunerde
- Kalkbraunlehm
- Pararendzina
- Podsol
- Rendzina
- Tschernosem
- Versiegelte Fläche
- Sonstige Böden

Verteilung der Bodentypen in Wr. Neustadt und Wr. Neustadt Land



- Auboden
- Braunerde
- Feuchtschwarzerde
- Kalkbraunlehm
- Pararendzina
- Rendzina
- Tschernosem
- Versiegelte Fläche
- Sonstige Böden



Datengrundlage: BFW, Till 1937, Land NÖ, Projekt Hydrobod Land NÖ; Bodenprofile Bilder: wpa, H. Eder; Inhaltliche Gestaltung: R. Hosl, P. Strauss, W. W. Wenzel, E. Leitgeb, G. Aust, M. Englisch, KOMUNITAS OG, 2016; Im Auftrag der NÖ Agrarbezirksbehörde; Projektleitung: E. Szlezak